



Diakonisches Werk
Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Schleswig-Flensburg



Foto: : Inge Knol - fotolia.com

**Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien- und
Lebensfragen, Beratungsstelle zum § 218/219**

Jahresbericht 2022

Schleswig: Norderdomstraße 6, 24837 Schleswig, Tel. 04621 – 38 11 22, E-Mail: erziehungs-lebensberatung-sl@diakonie-slfl.de
Süderbrarup: Mühlenstraße 34, 24392 Süderbrarup, Tel. 04641 – 92 92 23, E-Mail: beratungsstelle-suederbrarup@diakonie-slfl.de

Inhalt

Allgemeines	2
Beratung in Krisen-Zeiten.....	2
Erziehungs- und Familienberatung	3
Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung	13
Frühe Hilfen	17
Paar- und Lebensberatung	19
Prävention/ Öffentlichkeitsarbeit	22
Das Team	24
Qualitätssicherung	25
Danke.....	27

Allgemeines

Die Beratungsstellen Schleswig und Süderbrarup sind Integrierte Beratungsstellen. Das breit gefächerte Angebot umfasst Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII, Erziehungsberatung für geflüchtete Familie aus der Ukraine (EFEU), Paar- und Lebensberatung, Frühe Hilfen, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung nach §218/ §219 StGB sowie Beratung und Antragstellung im Rahmen der Bundestiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“.

Beratung in Krisen-Zeiten

Die letzten Jahre waren und sind von globalen Krisen mit ihren Auswirkungen auf unsere Gesellschaft und damit auch auf die Situation der Familien geprägt.

Die Corona-Pandemie schwächte sich im Laufe des Jahres zunehmend ab, die einschränkenden Maßnahmen konnten sukzessive beendet werden, Gruppenangebote, Vernetzungstreffen etc. konnten zum Teil wieder in Präsenz stattfinden. Das „Beratungsstellen-Leben“ schien sich zunächst zu normalisieren, während wir inhaltlich in den Beratungen natürlich nach wie vor mit den Auswirkungen der sozialen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zu tun hatten (Soziale Ängste bei den Kindern bis hin zu Schulabsentismus, vermehrtes Selbstverletzendes Verhalten bei Kindern und Jugendlichen, vermehrte Anmeldungen bei uns auf Initiative von Einrichtungen, die wieder im täglichen Kontakt mit den Kindern stehen, wie beispielsweise Schulen und KiTas). Während die Menschen nach zwei Jahren Pandemie wieder aufatmen konnten, ereigneten sich schon die nächsten globalen Krisen mit ihren Auswirkungen auch auf die Familien im Kreis Schleswig-Flensburg: Der Krieg in der Ukraine, der einerseits Ängste geschürt hat, viele ukrainische Menschen in den Landkreis gebracht hat und eine Energiekrise mit wirtschaftlichen Folgen, die alle direkt betrifft, mit sich bringt. Auch die Klimakrise wird zunehmend für die Familien auch wirtschaftlich spürbar. Das besondere in dieser Zeit ist, dass nicht nur die ratsuchenden Personen davon betroffen sind, sondern ja auch alle Menschen in den Helfersystemen, wie auch die Mitarbeitenden in den Beratungsstellen.

Die Flexibilisierung der Beratungsformate konnten wir aufrechterhalten. So finden nach wie vor vereinzelt Beratungen telefonisch oder per Video statt, was für einige Familien überhaupt erst die Möglichkeit der Beratung eröffnet. Erste Erfahrungen haben wir auch mit videobasierter Trennungs- und Scheidungsberatung gemacht, wenn ein Elternteil nicht in der Nähe (beispielsweise in Brandenburg oder Hessen) lebt, das Kind aber mit dem anderen Elternteil im Kreis SL-FL.

Zunehmende Belastungen bei den Familien sehen wir in allen drei Beratungsangeboten: in der Erziehungs- und Familienberatung, der Schwangerschaftsberatung mit all ihren Facetten und der Lebensberatung.

Erziehungs- und Familienberatung

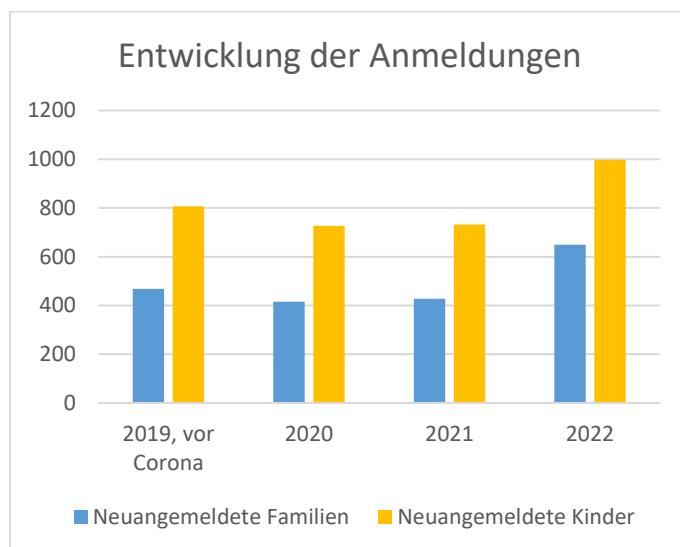
Im Folgenden sind einige kommentierte statistische Auswertungen über die Beratungstätigkeiten nach §28 SGBVIII, also der Erziehungs- und Familienberatung, dargestellt.

Anzahl der Klient*innen (Vergleichszahlen für 2021 stehen in Klammern)

Im Berichtsjahr 2022 haben sich 649 (428) Familien, davon in Schleswig 423 (258) und in Süderbrarup 246 (170), mit insgesamt 997 (732) Kindern angemeldet, davon in Schleswig 601 (430) und in Süderbrarup 396 (302).

Insgesamt, also in 2022 neuangemeldete und aus dem Vorjahr übernommene Familien wurden im Berichtsjahr 785 (668) Familien mit insgesamt 1473 (1173) Kindern beraten.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fallzahlen in der Erziehungs- und Familienberatung deutlich angestiegen. Auch verglichen mit dem Jahr 2019, also dem letzten Berichtsjahr vor Corona ist ein deutlicher Anstieg erkennbar.



Dieser Anstieg der Fallzahlen konnte bei gleichbleibenden Personalressourcen nur bewältigt werden, weil die durchschnittliche Beratungsdauer deutlich gesunken ist (siehe unten).

Wartezeit

Die durchschnittliche Wartezeit zwischen der Anmeldung und dem Erstgespräch hat sich im Berichtsjahr in Schleswig mit 24,4 Tagen gegenüber dem Vorjahr (23,4 Tagen) leicht erhöht. In Süderbrarup hat sich die Wartezeit mit durchschnittlich 13,7 Tagen

gegenüber dem Vorjahr (16,4 Tagen) eher verkürzt. Trotz des erhöhten Fallaufkommens hat sich die Wartezeit also nicht entsprechend erhöht. Uns ist es wichtig, dass die Familien, die sich bei uns melden, schnell einen ersten Termin bekommen können. Jugendliche und Kinder, die sich direkt oder mit Unterstützung der Schule bei uns melden, bekommen in der Regel innerhalb weniger Tage einen ersten Termin bei uns. Diese Kinder und Jugendlichen sind bei der Darstellung der „Anregung zur Beratung“ unter den Punkten Kita/Schule/Soziale Dienste subsummiert. Krisensituationen als Anmeldegrund von Kindern und Jugendlichen sind im Jahr 2022 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich angestiegen.

Anregung zur Beratung

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Familien, die über die Schule oder Kindertagesstätte bzw. über andere Soziale Dienste an uns weiterverwiesen wurden, deutlich angestiegen:

Anregung zur Hilfe durch:	2021 in % (absolute Anzahl)	2022 in % (absolute Anzahl)
Eltern/Personensorgeberechtigte	50,06% (417)	39,32% (390)
Junger Mensch selbst	1,68% (14)	0,7% (7)
Gericht / Staatsanwaltschaft / Polizei	3,36% (28)	4,01% (40)
Schule/ Kindertageseinrichtung	7,08% (59)	7,52% (75)
Sozialer Dienst/ Soziale Dienste und andere Institutionen	6,96% (58)	7,82% (78)
Arzt / Klinik / Gesundheitsamt	6,84% (57)	8,34% (84)
keine Angabe	11,25%	16,75%
sonstige	12,77%	15,54%

Kamen die Familien in 2021 noch überwiegend auf Anregung der Eltern in die Beratung, hat sich die Situation in 2022 deutlich verändert. Nur noch 1/3 der Anmeldungen gehen von den Familien aus, während bei einem weiteren knappen Drittel von anderen sozialen Institutionen, Ämtern, Ärzten, Kliniken oder Gerichten an die Beratungsstelle verwiesen wird (in 2021 machte diese Gruppe ¼ der Anmeldungen aus). Unter den Fällen, die über die Gerichte/Polizei/Staatsanwaltschaft zu uns gekommen sind, sind 4 getrennte Elternpaare mit familiengerichtlicher Auflage von uns beraten wurden.

Alle anderen Anmeldungen gehen auf verschiedenste andere Anregungen zurück oder es liegen uns keine Informationen dazu vor.

Dieser Effekt lässt sich gut mit der gestiegenen Aufmerksamkeit in Schulen, KiTas und anderen Institutionen auf die Kinder nach zwei Jahren Corona-Einschränkungen erklären. Die Fachkräfte in den Einrichtungen haben die Kinder nach der Coronapause wiedergesehen und dabei häufig auch von ihren Nöten erfahren.

Gründe für die Anmeldung in der Erziehungs- und Familienberatung

Wie auch in den letzten Jahren machten **familiären Konflikte** mit 46,4% (im Vorjahr 53,8 %) den größten Anteil der genannten Anlässe für die Anmeldung aus. Dabei handelte es sich zum größten Teil (bei 38% aller Anmeldungen) um Konflikte rund um Trennung und Scheidung, bzw. eskalierende Partnerschaftskonflikte der Eltern. Einen geringeren Anteil betreffen Konflikte aufgrund von Erkrankungen bzw. Behinderungen eines der Kinder in der Familie.

Während der Beratungen rund um Trennung und Scheidung standen neben der Unterstützung der Eltern in ihrer Kommunikation untereinander Fragen rund um die Betreuung der Kinder, das Erkennen der Bedürfnisse der Kinder und deren Entlastung sowie psychoedukative Elemente zur Situation der Familien im Vordergrund.

In unserer Wahrnehmung wurden die Problemlagen dieser Familien in den letzten Jahren komplexer, das Streitverhalten eskalativer. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation im Zusammenhang mit den großen globalen Krisen (die Auswirkungen der Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine und der immer deutlicher werdende Klimawandel) stellen für die Familien zusätzliche Herausforderungen dar und wirken offenbar wie „Konfliktbeschleuniger“.

Häufiger wurden als Anmeldegründe der Familien **Entwicklungsauffälligkeiten** (12,21 % gegenüber 10,9 % im Vorjahr) und/oder **Auffälligkeiten im Sozialverhalten** der Kinder genannt. Zahlenmäßig fallen die Jugendlichen, die wegen Selbstverletzendem Verhalten, Essstörungen oder Suizidalität (oft traten diese drei Symptome in Kombination auf) bei uns in der Beratung sind, zwar nicht so sehr auf; aufgrund der Dramatik und der Schwierigkeit, ambulante und/oder stationäre Psychotherapieplätze für diese jungen Menschen zu finden, haben uns diese Klient*innen dennoch sehr beschäftigt. Aufgrund mangelnder Kooperation mancher Eltern mussten wir uns hier auch in einigen Fällen mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls auseinandersetzen.

Ein weiterer Schwerpunkt der genannten Gründe für eine Anmeldung stehen im Zusammenhang mit verschiedenen „**Problemlagen**“ **der Eltern** (insgesamt 28,77 %). Dazu gehören hauptsächlich körperliche und/oder psychische Erkrankungen, Belastungen durch Tod, Unfall oder Krankheit sowie Suchtverhalten der Eltern: 9,5%). Auch, häusliche Gewalt oder auch die Auswirkungen von Wohnungsproblemen waren Themen bei der Anmeldung.

Zu den Problemlagen der Eltern gehören auch Erziehungsunsicherheiten oder -über-

forderungen (12,2%). Relativ häufig haben es die Familien hier mit den Herausforderungen rund ums Grenzen setzen, Regeln finden und konsequent durchsetzen insbesondere im Zusammenhang mit Medien-Nutzung und regelmäßigem Schulbesuch zu tun.

Die Neuanmeldungen aufgrund **schulischer oder beruflicher Probleme** sind stark gestiegen auf 3,2% gegenüber 1,8 % im Vorjahr. Häufig handelte es sich hier um Fragen rund um Schulangst, bzw. -absentismus und um berufliche Orientierungen nach abgebrochenen Ausbildungen. Das Homeschooling der Coronazeit hat soziale Unsicherheiten und Ängste verstärkt und ist im Jahr 2022 an den Schulen und in den Familien deutlich sichtbar geworden.

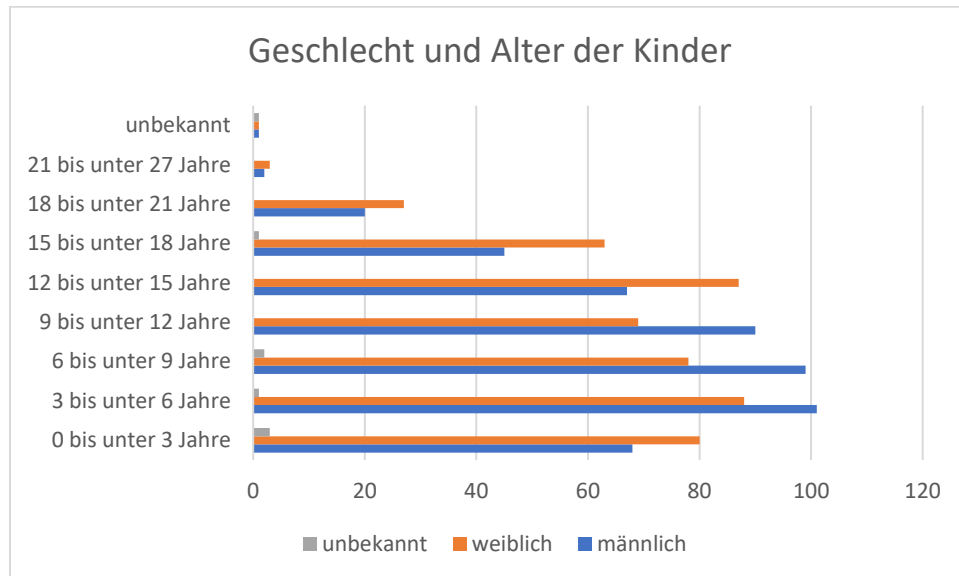
Zusammengefasst verteilen sich die Anmeldegründe also folgendermaßen:

Anmeldegründe	Anzahl*	in % 2022
Belastung jung. Mensch durch fam. Konflikte	825	46,40%
Belastung jung. Mensch durch Problemlage Eltern	265	16,60%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	197	12,20%
Entwicklungsauffälligkeiten/seel. Probleme d. jung. Menschen	193	12,20%
Auffälligk. im soz. Verhalten d. jung. Menschen	122	7,40%
Schul./berufl. Probleme d. jung. Menschen	43	3,20%
Gefährdung des Kindeswohls	28	1,50%
Unzureichende Förd. /Betreuung/Versorgung d. jung. Menschen	7	0,50%
Summe	1680	100%

* es waren Mehrfachnennungen möglich, deshalb ist die Summe höher als die Anmeldezahlen.

Alter und Geschlecht der Kinder und Jugendlichen

Die Altersstruktur der Kinder ist über die letzten Jahre in etwa gleichgeblieben. Bemerkenswert ist, dass bei den Kindern bis 12 die Jungs häufiger und bei den Jugendlichen ab 13 Jahren die Mädchen häufiger sind in den Familien, die bei uns Beratung in Anspruch nehmen.



Nahezu gleich über alle Altersgruppen und Geschlechter verteilten sich die Anmeldegründe. D.h., dass alle Kinder unabhängig von Geschlecht von den Herausforderungen wie oben beschrieben betroffen sind.

Nichtsdestotrotz haben natürlich die Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Lebensphasen unterschiedliche Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, die sich selbstverständlich auch in unserer Beratungsarbeit zeigen.

Abschluss der Beratung

Im Berichtsjahr wurden 821 Beratungen beendet.

Dauer der Beratung		SL	Süder	alle
	2021	7,6	4,6	6,1
	2022	4,9	3,9	4,4

Die Dauer der Beratung hat sich in Schleswig deutlich und in Süderbraup leicht verkürzt. Die stark gestiegenen Anmeldungen bei gleichbleibenden Personalressourcen haben dazu geführt, dass die Familien bei uns kürzer beraten werden mussten. Dennoch haben wir versucht, allen Ratsuchenden sowohl fachlich entsprechend ihren

Problemlagen auf gewohnt hohem Niveau gerecht zu werden. Nichtsdestotrotz ist anzumerken, dass die Dauer der Beratungen im Berichtsjahr 2022 bei uns deutlich unter dem Bundesdurchschnitt und auch deutlich unter der Empfehlung der BKE liegen. Kritisch zu hinterfragen an dieser Stelle bleibt, ob wir mit dieser Beratungskürze, bzw. den Personalressourcen den fachlichen Standards auf Dauer genügen können.

26,9 %, also etwas mehr als $\frac{1}{4}$ der Beratungsprozesse wurden nach einer Sitzung (23,8% im Vorjahr) 70,2 % der Beratungen innerhalb von 5 Sitzungen abgeschlossen (im Vorjahr 46,5 %). Hier wird die verkürzte Beratungszeit sichtbar und es erscheint fraglich, was in weniger als 5 Sitzungen bei komplexen Frage- und Problemstellungen erreicht werden kann. In 12,8% (im Vorjahr 14,0 %) der Beratungen konnte die Beratung innerhalb von 6- 10 Sitzungen beendet werden. In 3,9 % (im Vorjahr 8,8 %) der Beratungen fanden 11-20 Beratungstermine statt. Bei 2 % (im Vorjahr 6,7 %) der Beratungen fanden mehr als 20 Sitzungen statt. Bei 11 % der angemeldeten Familien fand keine Beratung bei uns statt – das entspricht den Werten der letzten Jahre. Aufgrund der zunehmenden Komplexität der Problemlagen ist leider nicht davon auszugehen, dass alle Familien bei uns die Beratung bekommen haben, die eigentlich notwendig gewesen wäre.

In 48,5 % der Fälle konnte die Beratung einvernehmlich bzw. gemäß den Beratungszielen abgeschlossen werden. Beendet durch die Minderjährigen oder die Sorgeberechtigten wurden 19 % der Beratungen, von uns beendet wurde die Beratung lediglich bei 0,7 % der Fälle, das waren konkret 6 Fälle, die nicht oder nicht mehr in unsere Zuständigkeit gefallen sind. Hierbei handelt es sich fast ausschließlich um getrennte Eltern, die im Laufe der Beratung ein Gerichtsverfahren initiiert haben.

Bei entsprechender Indikation wurden die Kinder bzw. Jugendlichen an andere ambulante Hilfeangebote wie z. B. niedergelassene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen oder Kinder- und Jugendpsychiater*innen weitervermittelt. Dies betraf 4,3 % aller abgeschlossenen Beratungen. Hier kam der Unterstützung bei der Therapeut*innensuche sowie der Gestaltung der Übergänge besondere Bedeutung zu. Die Wartezeiten bei den niedergelassenen Psychotherapeuten konnten bei unseren Klienten bis zu 10 Monate dauern. 1,2 % aller Familien wurden in ambulante Jugendhilfemaßnahmen wie sozialpädagogische Familienhilfe vermittelt, 2,4 % wurden an den ASD im Jugendamt und an andere Beratungsstellen wurden 3,5 % der Familien verwiesen.

Sprechstunde der Beratungsstelle Süderbrarup an der Schule am Thorsberger Moor

Seit August 2022 findet einmal in der Woche eine Sprechstunde der Beratungsstelle Süderbrarup im Vertrauensraum der Gemeinschaftsschule am Thorsberger Moor statt. Dieses Angebot gab es bereits vor einigen Jahren und ist erneut aus der Vernetzung mit dem aktuellen Schulsozialarbeiter der Schule entstanden, da er und die Lehrenden einen hohen Beratungsbedarf besonders bei den Schülerinnen sahen,

dem er als Schulsozialarbeiter alleine nicht gerecht werden konnte. Die Sprechstunde umfasst eine Zeitstunde und wird aktuell in zwei halbstündige Termine aufgeteilt und von einer Sozialpädagogin angeboten. Die Schüler*innen können sich anonym in eine Terminliste eintragen. Die Sprechstunde wurde nach einer kurzen Anlaufzeit von den Schülerinnen gut angenommen, so dass die Termine stets vergeben sind und darüber hinaus Bedarf besteht.

Ziel der Sprechstunde ist es, ein niedrighschwelliges Beratungsangebot für Schüler*innen zu schaffen, das sie auf Wunsch auch anonym wahrnehmen können. Die Themen in der Beratung sind vielfältig und der Beratungsbedarf hoch. Es ist in relativ kurzer Zeit gelungen, die Sprechstunde bei Schüler*innen und Lehrer*innen bekannt zu machen und zu etablieren. Oft kommen Schülerinnen in Begleitung einer Freundin oder Schulbegleitung und empfehlen das Angebot weiter, da sie es als hilfreich und entlastend wahrnehmen. Auch die Überleitung in die Beratungsstelle ist bei Bedarf gut gelungen und es konnten Hemmschwellen abgebaut und vertrauensvolle Beratungsbeziehungen aufgebaut werden.

Die Kooperation mit der Schulleitung und den Lehrenden ist gut und vertrauensvoll, so dass auch immer wieder Schüler*innen von dieser Seite in die Sprechstunde vermittelt werden und die Schüler*innen für die Beratung vom Unterricht freigestellt werden.

EFEU: Erziehungsberatung für Familien und Eltern aus der Ukraine

Um für die Menschen nach Kriegs- und Fluchterfahrungen ein traumasensibles präventives Angebot machen zu können, wurden beim Kreis SL-FL und bei der Diakonie Katastrophenhilfe finanzielle Mittel für dieses Projekt beantragt, die erfreulicherweise auch bewilligt wurden, so dass wir schon im Herbst 2022 starten konnten.

Gruppenangebot

Seit Oktober wird ein entsprechendes Gruppenangebot in Süderbraup wöchentlich angenommen. Die Räumlichkeiten, die wir dankenswerter Weise nutzen können, sind in einem ehemaligen Hotel, in dem einige der Familien untergebracht sind. Dadurch ist es hier maximal niederschwellig und wird nicht nur von den dort lebenden Familien genutzt.

Von Oktober bis Weihnachten 2022 haben 11 Gruppensitzungen in Süderbraup stattgefunden, an denen insgesamt 9 Mütter, eine Großmutter und 14 Kinder teilgenommen haben. Die Mütter sind zwischen 28 und 57 Jahre alt. Die Kinder sind zwischen 4 Monate und 15 Jahre alt, der größte Teil der Kinder ist im Grundschulalter.

Die Mütter mit ihren Kindern kommen in der Regel zu mehreren Terminen. Wenn sie nicht mehr gekommen sind, lag es an einem Umzug.

Zu Beginn wurden die beiden psychosozialen Fachkräfte mit sehr guten russischen Sprachkenntnissen von den Müttern „geprüft“ – wer seid Ihr? Woher kommt Ihr? Warum spricht Ihr Russisch? – als diese „Prüfung bestanden“ war, ist das Eis gebrochen und die Mütter und Kinder haben zunehmend Vertrauen gefasst.

Während der ersten 8 Sitzungen stand der Beziehungsaufbau zwischen Mutter und Kind im Vordergrund, nachdem die Bedarfsermittlung und Situationsanalyse ergeben

hatten, dass die Mütter wenig Erfahrung in der gemeinsamen Beschäftigung mit den Kindern hatten und aufgrund der Beziehungsabbrüche durch Krieg und Flucht eher die Bindungsqualität als wichtige Ressource verbessert werden sollte. In dieser Phase wurden gemeinsame Aktivitäten mit Müttern und Kindern initiiert und begleitet wie beispielsweise backen, basteln oder gemeinsames Spielen. Seit der 9. Sitzung findet die Gruppe in begrenzten Zeitabschnitten getrennt für die Mütter und Kinder statt. In diesen Phasen erzählen die Mütter zunehmend von ihren Erfahrungen in der Ukraine und auf der Flucht sowie von ihren Ängsten und Sorgen hier im Deutschland. Die Kinder erleben durch gezielte Bastel- oder Spielangebote Selbstwirksamkeit und sie können Ressourcen aktivieren.

Einzelberatungen

Neben der Konzeptarbeit und dem Gruppenangebot wurden auch Einzelberatungen mit Ukrainischen Familien in Schleswig durchgeführt. Es wurden andere Familien als über das Gruppenangebot in Süderbrarup erreicht:

6 Mütter, 1 Vater mit insgesamt 6 Kindern im Alter 3 bis 16 Jahren

Folgende Themen kamen in den Beratungen vor:

- Beziehungsaufbau zwischen Eltern und Kindern, Mutter-Kind Interaktion
- Entlastung und Stabilisierung
- Belastungen nach Vergewaltigung und sexueller Misshandlung Belastung
- Kriegsbedingtes Auseinanderbrechen der Familie- Kontaktabbruch in den Familien
- Trennung von eigenen kulturellen Wurzeln
- Pubertät: Mutter-Sohn Konflikt
- Aktuelle Situation in der Ukraine - bleiben oder zurückkehren
- Probleme in der Schule/Kita- Verhaltensauffälligkeiten, Lernstörungen
- Neue Herausforderungen
- Individuelle Belastungsfaktoren

In einem Fall wurden gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung nach §8a/b identifiziert und nach Beratung durch eine insoweit Erfahrene Fachkraft und weiteren Beratungen schließlich eine entsprechende Meldung an das Jugendamt gemacht.

Insgesamt wurden also 15 ukrainische Familien erreicht.

Das Angebot wurde also in der ersten Phase gut angenommen und wird auch in 2023 fortgeführt bzw. ausgebaut.

Gruppenangebote

Für Eltern in Trennungssituationen: „Kinder im Blick®“ (KIB)

Trotz des Personalwechsels zu Beginn des Jahres ist es uns gelungen, im Berichtsjahr zwei Elternkurse „Kinder im Blick®“ mit insgesamt 8 Müttern und 8 Vätern durchzuführen. Inzwischen sind 3 Trainerinnen im Team, so dass dieses Angebot mit etwa zwei Kursen pro Jahr gesichert ist.

Das Elterntraining „Kinder im Blick®“ umfasst 7 Arbeitseinheiten im Umfang von 3 Stunden und einem Nachtreffen nach 6 Monaten. Es richtet sich an getrenntlebende Eltern, die die Beziehung zu ihren Kindern verbessern, die eigene Selbstfürsorge erweitern sowie die Konflikte mit dem anderen Elternteil durch Verbesserung ihrer Kommunikation deeskalieren wollen.

Dieses Angebot ergänzt unsere beraterischen und trennungsbegleitenden Angebote. In dem Kurs werden alltägliche und spezifische Themen anschaulich vermittelt. Eltern können mit anderen Eltern in einen intensiven Austausch über ähnliche Situationen treten und so miteinander und voneinander lernen. Zusätzlich üben die Eltern, wie sie mit eigenen schwierigen Gefühlen und mit Streitsituationen besser umgehen können, und erfahren etwas über unterschiedliche Möglichkeiten elterlicher Zusammenarbeit.

Die Inhalte werden mit unterschiedlichen Methoden vermittelt wie z. B. Kurzinputs (Vortrag), Rollenspiele, Plenumsdiskussionen, Kleingruppenarbeit, praktische Übungen, Arbeit an „Geh-Heim-Tipps“ (Hausaufgaben) sowie durch Austausch mit einer/m Tandem-Partner*in.

Im Berichtsjahr haben alle 3 Trainerinnen eine Qualifizierung zur Durchführung der KIB-Kurs online durchlaufen. Ein entsprechendes Angebot ist aufgrund der großen Fläche unseres Einzugsbereiches für 2023 geplant.

Informationsveranstaltung rund um Trennung und Scheidung

Erstmals in 2022 haben wir je eine Informationsveranstaltung für Eltern, die sich trennen wollen oder schon getrennt sind, in Kappeln und Schleswig in Kooperation mit einem Familienrechtsanwalt und Mediator durchgeführt. Ziel dieser Veranstaltung ist eine Sensibilisierung für die Situation der Familie in Trennung insbesondere für die Kinder, eine Darstellung der Unterstützungsangebote während der Trennungsphase, sowie ein Aufzeigen der verschiedenen einvernehmlichen und familiengerichtlichen Wege, die bei einer Trennung und/oder Scheidung möglich sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vermeidung von eskalierenden Konflikten zwischen allen Beteiligten. Dafür stehen eine Beraterin der Beratungsstelle und der Fachanwalt mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung zur Verfügung. Es handelt sich um einen wichtigen Präventionsbaustein unserer Beratungsstelle. Beide Abende konnten mit geringer Teilnehmerzahl stattfinden (insgesamt haben 10 Eltern teilgenommen) und sind auch für das Jahr 2023 geplant.

Kindergruppe Trennung und Scheidung (TSKG)

Nach einer pandemiebedingten Pause haben wir vor den Sommerferien wieder eine Gruppe für Kinder getrennter Eltern durchgeführt. Abweichend von unserem bisherigen Konzept, nach dem wir ca. 10 Sitzungen im Wochenrhythmus angeboten hatten, erstreckte es sich diesmal über zwei längere Termine (je 3 Stunden) an zwei aufeinanderfolgenden Samstagnachmittagen. Zusätzlich gab es einen Folgetermin im Herbst. An dieser Gruppe haben 5 Kinder teilgenommen. Grundsätzlich richtet sich dieses Angebot an betroffene Kinder, die die dritte bis fünfte Klassenstufe besuchen. An dieser Stelle möchten wir uns für die herzliche Zusammenarbeit mit dem Hospizverein bedanken, in dessen Räumlichkeiten wir diese Gruppe durchführen konnten. Die Fortführung dieser Gruppe mit weiterüberarbeitetem Konzept ist für 2023 geplant.

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Allgemeines

In der Schwangerenberatung bieten wir ratsuchenden Frauen und Männern die Möglichkeit, in vertraulichen Gesprächen Wünsche, Ängste, Sorgen oder Konflikte im Umgang mit der neuen Lebenssituation zu besprechen. Speziell ausgebildete Beraterinnen unterstützen die Ratsuchenden bei allen Fragestellungen rund um Schwangerschaft und Geburt.

Die Schwangerenberatung beinhaltet Themen wie:

- Familienplanung, Partnerschaft, Sexualität, Elternschaft und Methoden der Empfängnisverhütung
- Kostenübernahme von Verhütungsmitteln
- Schwangerschaft und Schwangerschaftsverlauf
- Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch
- Ungewollte Schwangerschaft
- Schwangerschaftskonfliktberatung gemäß §§ 218/219 StGB und §§ 5/6 SchKG
- Beratung bei Antragstellung zur Kostenübernahme von verschreibungspflichtigen Verhütungsmitteln
- Beratung zu Möglichkeiten von Adoption oder Pflegschaft, Nachbetreuung
- Sozial- und familienrechtliche Fragestellungen (Elterngeld, Kindergeld, Mutterschutz, Sorgerecht, Umgang u. a.)
- Beratung zur Vertraulichen Geburt
- Beratung und Antragstellung bei der „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“
- Suche nach einer geeigneten (Familien-) Hebamme
- Unterstützung bei der Suche nach Betreuungsmöglichkeiten für das Kind
- Entwicklung von Elternschaft und Familienleben
- Beratung nach Geburt
- Beratung nach schwierigem Geburtsverlauf
- Beratung nach Pränataldiagnostik
- Beratung und Unterstützung nach Fehl- und Totgeburten.

Nach wie vor findet an beiden Standorten regelmäßig eine Sprechstunde mit einer Familienhebamme statt.

Wir sind eine staatlich anerkannte Beratungsstelle zur Schwangerschaftskonfliktberatung und bieten Beratungsgespräche auf der gesetzlichen Grundlage der §§ 218/219 StGB an. Im persönlichen Gespräch werden die Ratsuchenden darin unterstützt, zu einer eigenverantwortlichen und für sie tragbaren Entscheidung zu gelangen. Die Ent-

scheidung über Fortführung oder Abbruch der Schwangerschaft liegt allein bei der ratsuchenden Frau. Die Beratung erfolgt ergebnisoffen und unabhängig von Konfession oder Lebensanschauung. Bei Bedarf geben wir Informationen über alle finanziellen und sozialen Hilfen, die in Betracht kommen, um die Fortsetzung der Schwangerschaft zu erleichtern und Perspektiven für ein Leben mit dem Kind zu eröffnen. Auf Wunsch informieren wir über die unterschiedlichen Methoden eines Schwangerschaftsabbruches und sprechen mit den Ratsuchenden über alle damit zusammenhängenden Fragen. Auch nach einem Schwangerschaftsabbruch bieten wir Klientinnen Beratung an. Eine Terminvergabe erfolgt in der Regel kurzfristig. Nach der Beratung erhalten Ratsuchende eine Beratungsbescheinigung gemäß § 219 StGB.

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Im Jahr 2022 nahmen insgesamt 368 (im Vorjahr 341) Klientinnen die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in Anspruch (Schleswig 210, Süderbrarup 158). Davon fanden in 206 Fällen (279 im Vorjahr) Beratungen nach § 2 SchKG (Schleswig 167, Süderbrarup 139) statt. Damit sind die Beratungszahlen der Schwangerenberatungen im Bereich von § 2 wieder auf dem Niveau der „Vor-Corona-Zeit“.

In der Schwangerenberatung haben wir in den letzten Jahren vermehrt mit Frauen zu tun, die durch verschiedene Problemlagen belastet sind. Ungeplante Schwangerschaften, verbunden mit einer prekären finanziellen Situation, Arbeitslosigkeit, Kündigungen während des Mutterschutzes, psychischen Problemen, Überschuldung u. ä. treten häufig zusammen auf und führen zu längerfristigen Beratungen. Die ländliche Struktur, schlechte Erreichbarkeit von Angeboten, fehlende Kontakte (auch Corona bedingt) und zu wenig (Familien)-Hebammen), etc. führen zu einer Verschärfung der Problemlagen.

Die Herausforderungen durch den Ukraine-Krieg und die Energiekrise sind in den Beratungen deutlich zu spüren. Der finanzielle Spielraum von Familien ist kleiner geworden und Beratungsbedarf zu finanziellen und sozialen Hilfen immens angestiegen. Es zeichnet sich ab, dass Familien auf einen Kindergartenplatz/Krippenplatz verzichten um Geld zu sparen, genauso wird bei allen kostenpflichtigen Angeboten (Babyschwimmen, Delfi und Pekip...) genau geschaut wird, ob diese wahrgenommen werden können.

Gleichermaßen konnten wir einen deutlichen Anstieg bei der Beratung von Frauen verzeichnen, die in der Schwangerschaft sowie unter und nach der Geburt, sowie nach Fehl- oder Totgeburten oder Abbrüchen „Schwieriges“ erlebt hatten. Hierbei spielte der Zeitraum des Erlebten keine vordergründige Rolle. Für die inhaltlichen Prozesse war einerseits die gemeinsame Erörterung des Klinik-/bzw. Geburtsberichtes hilfreich sowie der Perspektivwechsel in der Betrachtung des Geschehens. Die spezialisierte Ausbildung einer Beraterin als Hebamme und Trauma Therapeutin (in Ausbildung) gibt uns die Möglichkeit fachlich fundiert mit den Klientinnen an deren Erlebnissen zu arbeiten sowie eine Verbesserung der aufgetretenen Symptome zu erreichen. Dies ist ein wesentlicher Bestandteil, damit die Beziehungsgestaltung mit dem Kind störungsfrei gelebt werden kann.

Die Beratungszahlen der Schwangerenberatungen im Bereich von § 2 sind auf gleichbleibendem Niveau geblieben. Inhaltlich ist der Beratungsbedarf zu Elterngeld und Elternzeit weiterhin hoch; hier zeigt sich durch die vielen Möglichkeiten und die unüberschaubare Beantragung nach wie vor eine große Verunsicherung der Schwangeren. Es nehmen vermehrt Partner/Begleitpersonen an der Schwangerenberatung teil.

Im Berichtsjahr haben wir in Schleswig 4 und in Süderbrarup bzw. online 3 Infoveranstaltungen zu „Elterngeld und anderen (finanziellen) Hilfen rund um Schwangerschaft und Geburt“ angeboten. Die Nachfrage ist groß und alle Veranstaltungen waren gut besucht.

Schwangerschaftskonfliktberatung

In 62 Fällen fand eine Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 5 SchKG statt (Schleswig 43, Süderbrarup 19). Damit ist die Inanspruchnahme erneut leicht gesunken. Auch hier ist ein Anstieg der Begleitung durch Partner oder enge Bezugspersonen zu verzeichnen. Als Gründe für den Schwangerschaftsabbruch gaben Frauen vermehrt an, dass berufliche Gründe bei der Entscheidung eine Rolle spielen. Auch das Erleben von körperlicher und psychischer Überforderung ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen. Pandemiebedingt bestand die Möglichkeit, sich per Video oder Telefon beraten zu lassen.

Aktivitäten des Arbeitskreises der Schwangerenberatungsstellen bzw. §218/219:

Der Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen hat einen Evaluationsbogen für die Konfliktberatung entwickelt, um herauszufinden, wie zufrieden die Frauen mit der Beratung waren und ob sie auch gekommen wären, wenn es keine Beratungspflicht mehr gäbe. Die 47 Bögen von einem halben Jahr wurden durch eine Kollegin vorab ausgewertet. Danach waren alle Frauen mit der Beratung zufrieden, bzw. waren Befürchtungen (unter Druck gesetzt zu werden, die Entscheidung in Frage zu stellen, dass es Vorwürfe gibt, dass eine Bescheinigung abgelehnt wird u.a.) nicht eingetreten. An Erwartungen an die Beratung wurden beispielsweise genannt: gut und ausführlich beraten zu werden, dass Ängste gemildert werden, Hilfe bei der Entscheidung zu bekommen, dass Fragen verständlich beantwortet werden, einfühlsame Beratung wahrnehmen können u.a. Die Fragebögen werden noch ein weiteres halbes Jahr eingesetzt und dann insgesamt ausgewertet.

Der regionale Arbeitskreis § 218 hat nun eine gemeinsame Website www.schwangerenberatung-sfl.de, die sich im Berichtszeitraum noch im Aufbau befand. Ziel ist es, für schwangere Frauen und deren Angehörige einen erleichterten Zugang zu regionalen Angeboten, Hilfen und Beratung zu ermöglichen. Insgesamt acht Träger bieten im Kreis Schleswig-Flensburg und Flensburg Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung an. Auf der Website finden die Frauen Informationen sowie die Weiterleitung zu den Webseiten der einzelnen Träger

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis § 218/219 des Kreises Schleswig-Flensburg wurde wieder eine Pressemitteilung zum „Safe Abortion Day“ erstellt. Der Artikel erschien in den hiesigen Tageszeitungen und hatte eine entsprechende Reichweite. Dabei ging es sowohl um das Sichtbarmachen der aktuellen Situation für Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen wollen, als auch um die regionale Versorgungssituation. Am „Safe Abortion Day“ wurden im Kino in Schleswig Filme gezeigt, die auch von Beraterinnen der Beratungsstelle begleitet wurden. Das Thema rückt so weiterhin in den Fokus der Öffentlichkeit.

Bundesstiftung Mutter und Kind

Im Berichtsjahr wurden 185 Anträge an die Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ aufgenommen. Die Antragstellung bot in etlichen Fällen die Gelegenheit, auch über Erziehungsunsicherheiten oder Probleme durch die Geburt eines weiteren Kindes im Hinblick auf den Umgang mit Geschwistern zu sprechen. Damit stellte die Antragstellung häufig einen ersten Schritt zur Inanspruchnahme einer Erziehungsberatung dar. Auch diese Beratungen konnten auf Wunsch telefonisch oder per Video angeboten werden und waren so mit einem verminderten Infektionsrisiko für die Schwangeren verbunden.

Kostenübernahme von Verhütungsmitteln

Seit 2020 stellt der Kreis Schleswig-Flensburg Mittel für die Kostenübernahme von verschreibungspflichtigen Verhütungsmitteln zur Verfügung. Damit können alle Schwangerenberatungsstellen des Kreises und der Stadt Flensburg für Ratsuchende, die ALG II oder andere Transferleistungen erhalten bzw. ein geringes Einkommen haben, einen Antrag auf Kostenübernahme für verschreibungspflichtige Verhütungsmittel stellen. Die Schwangerenberatungsstellen konnten dadurch erfreulicherweise 35 Anträge von Frauen und Männern bewilligen.

Zusammenarbeit mit Familienhebammen

Die Zusammenarbeit mit der Familienhebamme ist weiterhin an beiden Standorten gut und auch die parallel laufenden Sprechstunden haben sich bewährt. So konnten nach den pandemiebedingten Einschränkungen wieder mehr Frauen übergeleitet werden. Sowohl von der Schwangerenberatung in die Familienhebammenbetreuung als auch von der Hebamme in die Beratungsstelle.

Frühe Hilfen

Frühstücks-Treff in Schleswig

Der wöchentliche Frühstücks-Treff für Eltern und ihre Kinder, der seit 2 Jahren in der Gesamtverantwortlichkeit der Ev. Familienbildungsstätte Schleswig durchgeführt wird, wird noch regelmäßig durch unsere Beratungsstelle unterstützt und fachlich begleitet. Es werden alltagspraktische Fragen und Probleme besprochen, Rituale gepflegt und Netzwerke geknüpft. Erziehungsunsicherheiten aber auch vielfältige persönliche Probleme fordern die jungen Mütter heraus. Die Teilnahme an der Gruppe hat einen stabilisierenden Charakter und gibt ihnen die Möglichkeit, auf die unterschiedlichen Themen Antworten zu finden. Es zeigte sich, dass gerade in dieser besonderen Zeit ein Austausch untereinander besonders wichtig für die Mütter ist. Über all die Jahre gibt es eine hohe Kontinuität in der Teilnahme von langjährigen Besucherinnen, die mittlerweile das dritte, vierte oder fünfte Kind bekommen haben. Dazu kommen regelmäßig neue Frauen, die über Mund- zu Mund Propaganda den Weg zum Frühstücks-Treff finden. Im Durchschnitt nahmen 5 Mütter mit ihren Kindern das Angebot wahr.

Willkommenstreffen für Neugeborene in Süderbrarup

In Kooperation mit dem Familienzentrum Süderbrarup wurde in 2022 ein „Willkommenstreffen für Neugeborene“ im Amtsbereich Süderbrarup installiert. Dieses konnte 2x stattfinden und an beiden Treffen nahmen 5-7 Eltern mit ihren Neugeborenen teil. Die Beratungsstelle und das Familienzentrum informieren über die verschiedenen Angebote in den Frühen Hilfen und ermöglichen ein Kennenlernen und eine Vernetzung der Eltern untereinander. Aus einem Treffen ist ein informelles Spielplatztreffen der Eltern entstanden.

Frühe Hilfen am Helios Klinikum

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Frühen Hilfen im Kreis Schleswig-Flensburg hat Verein Schutzengel e.V. in Kooperation mit der Helios-Klinik, unserer Beratungsstelle und der Evangelischen Familienbildungsstätte ein Konzept für ein Lotsenprojekt gestartet.

Ziel des Angebotes ist ein frühes Erreichen von Familien im Klinik-Kontext und eine möglichst breite Vernetzung der Angebote der Helios-Klinik mit den Angeboten der Frühen Hilfen im Raum Schleswig und Umgebung. Insbesondere sollen die Übergänge von Klinik zu Angeboten der Frühen Hilfen wie Familienhebammen, Eltern- und Frühstückstreffs, Familienzentren, Familienbildungsstätten, entwicklungspsychologische Beratung (EPB) sowie Erziehungsberatung entwickelt und an den Bedürfnissen von Familien orientiert gestaltet werden. Ein weiteres Ziel ist die Information und der Austausch über Angebote und Arbeitsweisen der Systeme Jugendhilfe und Gesundheitshilfe (Geburtsklinik, Psychiatrie).

Auch mit dieser Neuausrichtung konnten im Laufe des Berichtsjahres wieder etliche Familien von den Fachkräften beraten werden. Nach wie vor ermöglicht die enge Zusammenarbeit von Fachkräften in der Klinik und in Beratungseinrichtungen eine frühzeitige Beratung der Familien und Begleitung zu niederschweligen weiterführenden Hilfsangeboten. Die Zusammenarbeit der Kooperationspartner hat sich bewährt und das Konzept des Lotsendienstes wurde und wird weiterentwickelt, um es genauer den Bedürfnissen der Zielgruppe (Schwangere und Familien mit Kindern bis zum ersten Lebensjahr) anzupassen. Mehrere Abstimmungstermine zwischen den Beteiligten fanden im Berichtszeitraum statt.

Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)

Nach der Coronazeit konnte dieses Angebot wieder wie gewohnt durchgeführt werden.

Die Entwicklungspsychologische Beratung ist eine Beratungsform, in der die Eltern beim Aufbau einer entwicklungsförderlichen Eltern-Kind-Beziehung unterstützt und begleitet werden. Es richtet sich an Eltern, die verunsichert und belastet sind oder sich um die Entwicklung ihres Kindes sorgen. Ebenso werden Eltern angesprochen, deren Kinder schon Anzeichen von Belastung z. B. häufiges Schreien, Schlafstörungen, Probleme mit der Nahrungsaufnahme, starker Trotz oder starkes Klammern u. ä. zeigen. Auch Eltern von frühgeborenen oder behinderten Kindern können von dem Angebot profitieren.

Der wesentliche Unterschied zum üblichen Beratungssetting besteht darin, dass durch die videogestützte Methode die Eltern für das Verhalten des Kindes sensibilisiert werden. Nach dem Motto „Sehen - Verstehen - Handeln“ ist das Ziel, die Empathie der Eltern durch den Perspektivenwechsel zu stärken, ihre Feinfühligkeit und damit eine sichere Bindung beim Kind zu fördern.

Im Berichtsjahr 2022 wurden sechs Entwicklungspsychologische Beratungen durchgeführt. Eine Mutter nahm das Angebot ein zweites Mal für ein älteres Kind in Anspruch. Die Beratungsanlässe waren: oppositionelles und aggressives sowie stark anklammerndes oder sehr unruhiges Verhalten der knapp 3 bis 5jährigen Kinder. Die Eltern waren durch das Verhalten der Kinder in ihrer Erziehungskompetenz stark verunsichert und fühlten sich teilweise hilflos. Durch die Betrachtung des Kindes aus der Beobachterrolle und mit Hilfe der Interpretationen durch die Beraterin war es den Eltern wieder möglich, die Stärken und Kompetenzen des Kindes besser wahrzunehmen und damit wieder einen wohlwollenderen Blick auf das Kind einzunehmen. Gleichzeitig konnten durch die Stärkung der Eltern vorhandene Ressourcen wieder aktiviert und dem Gefühl der Ohnmacht entgegengesetzt werden.

Paar- und Lebensberatung

Anmeldungen

Im Berichtsjahr meldeten sich 129 Menschen zur Paar- und Lebensberatung an (Vorjahr: 142), davon 76 Menschen in Schleswig und 53 Menschen in Süderbrarup. Die Ratsuchenden waren zu 69 % (Vorjahr 76 %) Frauen.

Wartezeit

Die durchschnittliche Wartezeit zwischen Anmeldung und Erstgespräch betrug in Schleswig 15 Tage, in Süderbrarup 12 Tage. Bei besonderer Dringlichkeit konnten wir im Einzelfall Termine für Erstgespräche auch kurzfristig ermöglichen.

Gründe für die Anmeldung

Im Folgenden ist eine Übersicht der Anmeldegründe

	2022 in %	2021 in %
persönliche Probleme <EL>	29,1	26,4
Partnerprobleme <EL>	26,4	29,1
Probleme im familiären Umfeld <EL>	18,2	18,2
Probleme in der Arbeitswelt <EL>	9,1	9,1
Sonstige Probleme	6,3	8,2
psychosomatische Probleme <EL>	5,5	3,6
Gewaltproblematik	2,7	2,7
Probleme im sozialen Umfeld	2,7	2,7
Summe	100,00%	100 %

In knapp 30% der Fälle kamen die Klient*innen wegen persönlicher Probleme. Dazu gehören unter anderem der Verlust eines nahen Menschen, Soziale Ängste nach der Corona-Pandemie oder auch der Umgang mit einer körperlichen Erkrankung. Der Schwerpunkt dieser Beratungen lag in einer mittelfristigen Begleitung, Ressourcen-Aktivierung und in der gemeinsamen Suche von Entlastungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Bei persönlichen psychischen Erkrankungen wie Ängsten, Zwängen, Depressionen war unser Schwerpunkt die Förderung der Akzeptanz der psychischen Erkrankung und die Motivationsförderung einer fachärztlichen und/oder psychotherapeutischen Behandlung.

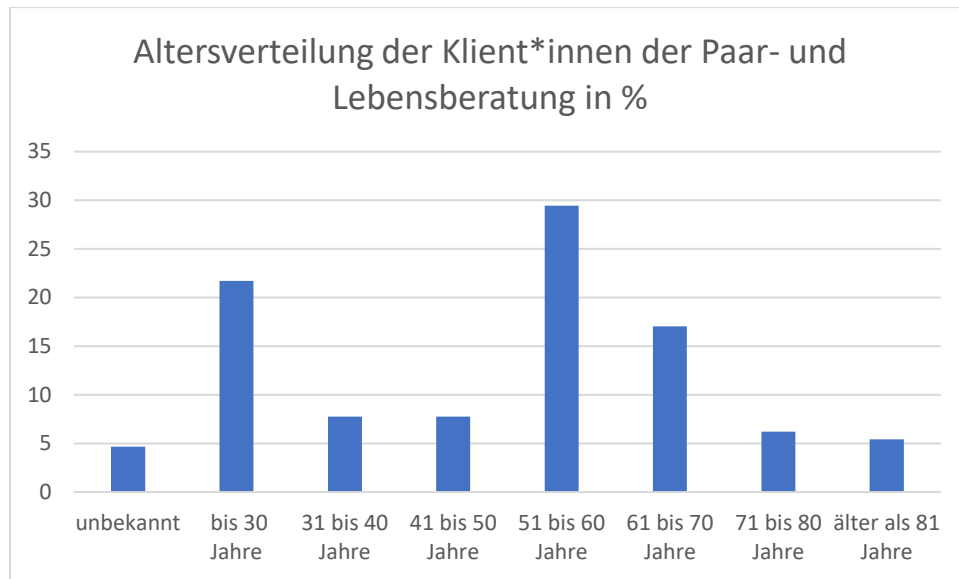
In 26,4 % der Fälle kamen Klient*innen mit Schwierigkeiten im Zusammenhang mit ihrer Partnerschaft. Diese Beratungen fanden sowohl im Einzel- als auch im Paarsetting statt. Konflikte in der Partnerschaft zeigen sich häufig in Kommunikationsproblemen, denen Partnerschaftskonflikte und/oder intrapsychische Konflikte zu Grunde liegen. Außenbeziehungen, vielfältige Belastungen der Partner*innen, psychische Erkrankungen einer der Partner*innen oder von Menschen im sozialen Umfeld genauso wie die aktuellen kritischen Ereignisse in der Welt führen zu entsprechenden Problemen in der Partnerschaft.

Mit Problemen im familiären Umfeld wandten sich 18,2 % der Ratsuchenden an die Beratungsstellen. Insbesondere Probleme im Zusammenhang mit einer psychischen oder chronischen Erkrankung eines Familienangehörigen, zurückliegende familiäre Konflikte oder Gewalterfahrungen bzw. Generationenkonflikte waren hier häufige Themen. Wenn möglich und erfolgsversprechend wurde hier versucht, die beteiligten Familienmitglieder in die Beratung miteinzubeziehen.

Auffällig ist, dass sich die Anmeldungen im Zusammenhang mit psychosomatischen Problemen deutlich erhöht haben. Dies kann als eine Auswirkung der Auseinandersetzung mit der Pandemie bzw. eine Folge der sozialen Einschränkungen der letzten 2 Jahre gesehen werden. Hier standen auch ein akzeptierender Umgang mit den Beschwerden, die Motivation zur fachärztlichen Abklärung und/oder die Integration der Beschwerden/Einschränkungen in den Lebensalltag im Vordergrund.

In der Psychosozialen Versorgung der Mensch in Schleswig und im Kreis Schleswig-Flensburg stellt das Angebot der Paar- und Lebensberatung einen wichtigen Baustein dar. Ratsuchende werden von uns zeitnah bei Lebens-, Entwicklungs- oder Partnerschaftskrisen fachlich beraten. So kann dysfunktionales Verhalten und Erleben schnell bewältigt werden und andauernde Beeinträchtigungen können verhindert werden. Auch werden bei uns Personen und Paare beraten die aufgrund ihrer Symptomatik oder Lebenssituation aus verschiedenen Gründen nicht durch die kassenärztliche oder psychotherapeutische Versorgung unterstützt werden. Insbesondere Menschen mit diffusen Störungsbildern oder komplexen Problemlagen werden in der Regel nicht durch das kassenfinanzierte System erreicht, da sie keine krankheitswertigen Symptome aufweisen. Hier kommt der Lebensberatung eine zentrale Rolle zu. Auch Menschen, die gemeinsam an ihren Beziehungsproblemen arbeiten wollen und nicht über die Mittel verfügen, eine Paartherapie zu bezahlen, sind auf Beratung angewiesen, da die kassenfinanzierte Psychotherapie kein Paarsetting vorsieht.

Alter der Ratsuchenden



Genau wie im Vorjahr waren fast 60 % der Klient*innen älter als 50 Jahre (29,5 % waren zwischen 51 und 60 Jahre alt, 17 % waren zwischen 61 und 70 Jahre alt, 6 % waren 71 bis 80 Jahre alt und 5,4 % älter als 81 Jahre). Mit diesem Angebot werden also zum größten Teil die Erwachsenen erreicht, die nicht mehr von den Angeboten über die Kinder (KiTa, Schule, Erziehungsberatung, Arbeitsplatz etc.) profitieren können.

In der Altersgruppe der Menschen jünger als 30 Jahre (knapp 22 %) lagen die hauptsächlichsten Probleme darin, sich im Zuge der Ablösung vom Elternhaus zu orientieren, sei es im Hinblick auf die Berufsfindung oder auf Entscheidungen, die das eigene Leben nachhaltig beeinflussen werden. Für diese Generation sind die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen von besonderer Bedeutung – so scheint zwar das berufliche Vorwärtskommen gesichert zu sein und dennoch fehlt es vielen an Zukunftsperspektiven und Visionen. Allgemeine Verunsicherungen zeigen sich immer deutlicher. Dazu gehört auch, sich den Herausforderungen einer Partnerschaft mit allen damit einhergehenden Konflikten und notwendigen Kompromissbildungen zu stellen, einschließlich der Überlegungen hinsichtlich einer Familiengründung.

Bei den Klient*innen zwischen 31 und 50 Jahren (15 % der Anmeldungen) waren die Beratungsthemen sehr vielfältig. Relativ häufig ging es um die Verarbeitung einer Trennung vom Lebenspartner.

Anzahl Sitzungen

Die durchschnittliche Anzahl der Sitzungen lag mit ca. 3,8 Sitzungen deutlich unter dem Durchschnitt im Vorjahr (7,6 Sitzungen). Der überwiegende Teil der Beratungen (48,8 %) nahm bis zu 3 Sitzungen in Anspruch. In Einzelfällen, bei denen komplexere Problemlagen vorlagen und keine Weiterverweisungen an niedergelassene Psychotherapeut*innen oder andere Institutionen möglich waren, wurden Beratungen über einen längeren Zeitraum durchgeführt.

Prävention/ Öffentlichkeitsarbeit

An folgenden Veranstaltungen waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstellen als Akteure beteiligt:

- Info-Veranstaltung Berufsbildungszentrum Schleswig
- Info-Veranstaltung Trennung und Scheidung
- Info-Veranstaltung rund ums Elterngeld
- Präventionstheaterstück „Pfoten Weg“
- Bürgerfest der Stadt Schleswig
- Safe Abortion Day inklusive Kino-Abend “nie, selten, manchmal, immer“
- Zeitungsartikel zum Leitungswechsel und zur Situation von Familien nach der Pandemie (shz)
- Zeitungsartikel zur Situation von Eltern bei Trennung und Scheidung (shz)
- Zeitungsartikel über das Projekt EFEU (Sonntagsblatt)
- Erstellung einer Internetseite gemeinsamen Internetseite des Arbeitskreises der Beratungsstellen zu § 218/2019 www.schwangerenberatung-sfl.de (in 2023 fertiggestellt).

Netzwerkaktivitäten

Vernetzende Zusammenarbeit mit allen relevanten Einrichtungen, Diensten und Werken im Einzugsbereich der Beratungsstelle ist eine selbstverständliche und unabdingbare Voraussetzung für wirksame Hilfen.

Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstellen waren daher auch in diesem Jahr an zahlreichen Gremien beteiligt. Die Veranstaltungen wurden auch in 2023 teilweise online durchgeführt.

Auf Kreisebene

- Jugendhilfeausschuss des Kreises Schleswig-Flensburg (Gast)
- Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern
- Arbeitskreis Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Arbeitskreis gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen
- Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt „KIK“
- Arbeitskreis zum § 218/ 219, regional
- Lenkungsgruppentreffen FBS Kappeln
- Netzwerk Frühe Hilfen des Kreises Schleswig-Flensburg
- Beirat Frühe Hilfen im Kreis Schleswig-Flensburg
- Kommunalen Präventionsrat (ehemals kriminalpräventiver Rat) Schleswig
- Kommunalen Präventionsrat (ehemals kriminalpräventiver Rat) Süderbrarup
- Netzwerktreffen „Allianz für Menschen mit Demenz“

Auf Landesebene

- Beratungsstellenkonferenz des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein
- Konferenz der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen im Diakonischen Werk Schleswig-Holstein
- Konferenz der Erziehungsberatungsstellen in Schleswig-Holstein
- Arbeitskreis der Mitarbeiter*innen in Beratungsstellen in der Nordkirche
- Arbeitskreis zum § 218/ 219 der Diakonie Schleswig-Holstein
- Mitgliedschaft im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung in Schleswig-Holstein

Auf Bundesebene

- Mitgliedschaft in der Evangelischen Konferenz für Erziehungs- und Lebensberatung (EKFuL)
- Mitgliedschaft in der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)

Fachgespräche und Kooperationstreffen

Im Berichtsjahr haben mit folgenden Institutionen fallübergreifende Kooperationsgespräche stattgefunden:

- Fachdienst Jugend und Familie
- Familienrichter*innen am Amtsgericht Schleswig
- Hebammen des Kreises Schleswig-Flensburg
- Mobile Heilpädagogik Süderbrarup
- Institutsambulanz der Helios-Klinik Schleswig
- Jugendpsychiatrischer Dienst des Fachdienstes Gesundheit Schleswig
- Berufsbildungszentrum Schleswig
- Frauenzentrum Schleswig
- Anlaufstelle gegen sexualisierte Gewalt
- Schulpsychologischer Dienst
- Childhoodhouse FL
- Villa Palletti Flensburg

Das Team

Das multiprofessionelle Team der Beratungsstellen besteht aus 13 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und 2 Kolleginnen mit geringem Stundenumfang (EFEU). Sie setzen sich zusammen aus Sozialpädagog*innen / Sozialarbeiter*innen, Diplom-Pädagog*innen, Psycholog*innen und zwei Teamassistent*innen. Alle Berater*innen verfügen über spezifische beraterische oder therapeutische Zusatzqualifikationen. Darüber hinaus nutzen alle Mitarbeiter*innen kontinuierlich das Angebot an Fort- und Weiterbildungen zu spezifischen Fragestellungen. Dadurch verfügt das Team über eine hohe fachliche Kompetenz und Qualität in der Beratung von Menschen mit vielfach komplexen Problemlagen. Im Jahr 2022 kam es zu einer Teamvergrößerung aufgrund des Projektes EFEU zur psychosozialen traumasensiblen Versorgung ukrainischer Familien. In diesem Projekt sind 2 Sozialpädagoginnen und eine Sprachmittlerin beschäftigt

Qualitätssicherung

Anmeldung, Terminvergabe

Die Anmeldung findet in aller Regel über das Sekretariat telefonisch, per email oder persönlich statt. In wöchentlich stattfindenden Fallkonferenzen werden die eingehenden Beratungsanfragen vorgestellt, die Terminvergabe erfolgt nach fachlichen und zeitlichen Kriterien.

Intervision, Supervision

Eine kontinuierliche Reflexion der Beratungsverläufe findet in regelmäßigen Intervisionen und Supervisionen mit einem externen Supervisor statt.

Die Mitarbeiterinnen der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie die Teamassistentinnen nehmen jeweils an ganztägigen Supervisionsveranstaltungen mit externen Supervisor*innen teil.

Die Kursleiter*innen des Elternkurses „Kinder im Blick[®]“ nutzen das Angebot der Supervision des Evangelischen Zentralinstituts Berlin.

Fort- und Weiterbildung

Im Berichtsjahr 2022 haben Mitarbeiter*innen an folgenden Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen:

- Fachtag „Lebensberatung und Seelsorge: sicher gehen auf unsicherem Grund“ in Breklum, Diakonisches Werk des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg
- Virtueller Fachtag des Kompetenznetzwerkes: Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Wohlfahrtspflege – Strategien und Handlungsfelder für einen diskriminierungsfreien Umgang
- Praxistag der Anlaufstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendliche des Kreises Schleswig-Flensburg: „Sexuelle Gewalterfahrungen im Kindes- und Jugendalter“
- Die Aufträge des Paares verstehen (EZI; Berlin, Referentin Berit Brockhausen)
- Entlastungsinterventionen für traumatisierte Menschen (wispo, Systemisches Zentrum, Volkmar Suhr, online-Fortbildung)
- Alles Trauma oder was? Von der Krisenintervention zur Traumapädagogik (Simon Finkeldei, BAPt) .
- KIB-Trainer Fortbildung für die zertifiziert Durchführung von Online-KIB-Kursen (online, Familiennotruf München)

- Frauenmorde, Femizide (Online-Vortrag)
- Ethiktag zum evangelischen Verständnis in der Schwangerschaftskonfliktberatung im Diakonischen Werk Rendsburg,
- Umgang mit radikalen Äußerungen in der Beratung. Evangelische Konferenz für Familien- und Lebensberatung (EKFuL). Online-Tagung.
- Mediationstag
- Inhouse Schulung zur Beratung hochstrittiger Eltern mit Andreas Bodemann (EZI, Teil 1 (Teil 2 für 2023 geplant)
- Von Null bis Drei - Babys und Kleinkinder nach Trennung und Scheidung, online-Fortbildung mit Hanspeter Bernhard
- FASD Jahrestagung „FASD im Fokus (online)

Danke

Zuallererst möchten wir allen Menschen danken, die uns ihr Vertrauen entgegengebracht haben, indem sie uns an ihren Fragen, Konflikten und schwierigen Lebenssituationen teilhaben ließen und sich auf Veränderungsprozesse eingelassen haben.

Ebenso danken wir unseren Zuschussgebern und Unterstützern, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre:

- dem Kreis Schleswig-Flensburg für die Sicherstellung des Angebotes der Erziehungsberatung,
- dem Land Schleswig-Holstein für die Förderung der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie der Angebote der Frühen Hilfen im Rahmen des Landesprogramms „Schutzengel vor Ort“ und der Angebote für ukrainische Familien (EFEU)
- der Stadt Schleswig, dem Hospizverein und der evangelischen Kirchengemeinde Schleswig für das unbürokratische zur Verfügung stellen von Räumen
- dem Kirchenkreis Flensburg-Schleswig für die Aufrechterhaltung des Angebots der Paar- und Lebensberatung,
- dem Förderverein des Diakonischen Werkes für die Unterstützung bei der Umsetzung einzelner Projekte
- sowie dem Diakonischen Werk des Kreises Schleswig-Flensburg als Träger unserer Einrichtung für die Bereitstellung aller notwendigen Mittel, um die Arbeit auch in Pandemie-Zeiten fortführen zu können.
- Dem diakonischen Werk Schleswig-Holstein für die Förderung des Projektes EFEU über die Diakonie Katastrophenhilfe

Schließlich danken wir allen Kolleg*innen sowie unseren Kooperationspartner*innen für das schnelle und unkomplizierte und freundliche in Kontakt kommen mit mir als neuer Leitung der Beratungsstellen in Süderbrarup und Schleswig. Die Zusammenarbeit ist vertrauensvoll und konstruktiv, sei es in der direkten Arbeit mit den Familien, sei es in Arbeitskreisen, Gremien oder gemeinsamen Veranstaltungen und Projekten.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Christine le Coutre

Diplom-Psychologin

- Leitung -